

Metz, den 7. November 2013

Pressemitteilung

**Das Ausstellungsprogramm 2014
im Centre Pompidou-Metz**

Pressekontakte

Centre Pompidou-Metz

Annabelle Türkis

Leitung der Abteilung

Kommunikation und Entwicklung

Telefon:

00 33 (3) 87 15 39 66

E-Mail:

annabelle.turkis@centrepompidou-
metz.fr

Noémie Gotti

Kommunikation und Pressearbeit

Telefon:

00 33 (3) 87 15 39 63

E-Mail:

noemie.gotti@centrepompidou-
metz.fr

Die neuen Ausstellungen in 2014:

- **Paparazzi!**
Fotografen, Stars und Künstler
26. Februar bis 9. Juni 2014
- **1984-1999**
Das Jahrzehnt
24. Mai 2014 bis 2. März 2015
- **Urformen**
13. Juni bis 5. November 2014

Außerdem:

- **Sternstunden**
Ab Februar 2014

2014 noch auf dem Programm:

- **Beat Generation / Allen Ginsberg**
Bis 6. Januar 2014
- **Hans Richter**
Eine Reise durch das Jahrhundert
Bis 24. Februar 2014

Die neuen Ausstellungen in 2014

Paparazzi!

Fotografen, Stars und Künstler

26. Februar bis 9. Juni 2014

Galerie 3

Die Ausstellung kreist um das Phänomen und die Ästhetik der Paparazzi-Fotografie anhand von 600 Werken (Fotografien, Gemälde, Videos, Skulpturen u.v.m.).

Mit Paparazzi! Fotografen, Stars und Künstler erzählt das Centre Pompidou-Metz Geschichten aus 50 Jahren Starfotografie und nimmt den Beruf des „Bilderjägers“ ins Visier, um den komplexen und faszinierenden Beziehungen zwischen Fotograf und Star nachzuspüren und den Einfluss des „Paparazzi-Phänomens“ auf die Modefotografie auszuloten.

Neben Arbeiten der berühmtesten Vertreter der Paparazzi-Zunft wie Tazio Secchiaroli, Ron Galella, Rostain und Mouron zeigt Paparazzi! auch Werke von Künstlern, die sich in ihrem Schaffen kritisch mit diesem modernen Mythos auseinandergesetzt haben, darunter etwa Richard Avedon, Raymond Depardon, Yves Klein, Gerhard Richter, Cindy Sherman oder auch Andy Warhol, um so die spezifischen Charakteristika der Paparazzi-Ästhetik zu ergründen.

Geburtsstunde der berühmten Figur des „Paparazzo“ war das Jahr 1960, als Federico Fellini die beiden italienischen Worte „pappataci“ (kleine Mücken) und „ragazzo“ (kleiner Junge) in seinem Film La Dolce Vita zu einem Begriff verschmolz. So gibt es den Berufsstand der Fotografen, die immer auf der Jagd nach einem heimlichen Schnappschuss einer Berühmtheit sind, schon seit beinahe einem halben Jahrhundert.

Seitdem hat sich die postmoderne Heldengestalt des Paparazzo zu einem Mythos entwickelt und gilt mal als Widerpart, mal als Zwilling des Kriegsreporters.

Der Beruf des Paparazzo ist komplexer, als es scheinen mag. Paparazzi müssen erfindungsreich sein, und jeder hat seine eigenen Tricks, weiß seine eigenen Anekdoten zu erzählen und trägt damit seinen Teil bei zur Legendenbildung um das „Paparazzitum“ bei.

Opfer der Paparazzi waren und sind meist Ikonen der Weiblichkeit wie etwa Brigitte Bardot, Jackie Kennedy-Onassis, Liz Taylor, Stéphanie und Caroline von Monaco, Paris Hilton oder auch Britney Spears. Doch die Stars sind nicht nur Opfer der Paparazzi. Sie wehren sich, verbieten, dass man sie ablichtet, ja gehen bisweilen sogar auf ihre Verfolger los. Oder sie lassen sich auf das Spiel mit den Fotografen ein, öffnen sich ihnen, machen sich zu ihren Komplizen. Und bisweilen greifen sie auch selbst auf raffinierte Tricks zurück, um dem *star system* und seinen Zwängen zu entkommen.



Seit den 1960er- und 1970er-Jahren übt der Beruf des Bilderjägers mit seinen spezifischen Verhaltenscodes eine große Faszination auf die Kunstwelt aus, und immer wieder schlüpfen Künstler für die Dauer eines Projekts in die Haut eines Paparazzo. Auch die Paparazzi-Ästhetik (Aufnahmen mit dem Teleobjektiv, grobkörnige Vergrößerungen, Blitzlicht usw.) diente als Ausgangspunkt für eine ganze Reihe von Werken von zeitgenössischen Künstlern wie Viktoria Binschtok, Malachi Farrell, Kathrin Günter, Alison Jackson oder Armin Linke.

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.

Kurator:

Clément Chéroux, Konservator am Centre Pompidou, Musée national d'art moderne, Leiter der fotografischen Sammlung

Assoziierte Kuratoren:

Quentin Bajac, Chefkonservator der fotografischen Sammlung des Museum of Modern Art, New York

Sam Stourdzé, Direktor des Musée de l'Elysée, Lausanne

Ausstellungsdesign:

Nathalie Crinière

Agentur Pierluigi, *Les photographes attendant Anita Ekberg à la passerelle de l'avion [Fotografen warten an der Gangway auf Anita Ekberg]*

© Collection Michel Giniès

© Pierluigi Praturlon zugeschrieben/ DR



Jessica Dimmock, *Jessica Simpson*, Los Angeles, Juli 2008

© Jessica Dimmock / VII der Serie Paparazzi



Ron Galella, *Jackie O. and Ron*, New York, 1971

30 x 20 cm

© Ron Galella / A. Galerie



Daniel Angeli, (Liz Taylor)

30 x 20 cm

© Daniel Angeli



Alison Jackson, *Bush with Rubik's Cube*

© Alison Jackson



Cindy Sherman, *Untitled Film Still*, 1980

Schwarz-Weiß-Fotografie

31,4 x 40,3 cm

Exhibition print (MP# 54)

Courtesy of the artist and Metro Pictures



1984–1999

Das Jahrzehnt

24. Mai 2014 bis 2. März 2015

Galerie 1

Mit seinem Roman *Generation X – Geschichten für eine immer schneller werdende Kultur* von 1991 zeichnet Douglas Coupland ein Porträt der rastlosen Generation der „Baby Busts“, der Jahrgänge von 1965 bis 1977, die sich allen Bindungen und dem Erwachsenwerden verweigert, um sich von der Generation der Babyboomer abzugrenzen. Das „X“ bezieht sich auf die Anonymität dieser Generation von Individualisten, deren Hymne *Smells Like Teen Spirit* von Nirvana ist und die die Geburt des Internets, das Ende der Geschichte und den Tod der Ideologien sowie den Übergang vom Zeitalter der Reproduktion zum Zeitalter der uneingeschränkten Verfügbarkeit erlebt haben.

Und diese Generation war es auch, die die großen Pionier- und Entdeckergeschichten wieder in die Kunst zurückholte, die Körperlosigkeit der Toons, die Bilder der ersten Schritte auf dem Mond, Armstrongs verzerrte Stimme. Gemeinsam definierten sie neue Bezüge zur Welt, neue Formen des Experimentierens, der Grenzüberschreitung und der Zweckentfremdung und damit widerständige Praktiken gegen die vorangegangenen (Konter-)Revolutionen.

Seit einigen Jahren wird diese Generationenfrage intensiv auf internationaler Ebene diskutiert. In Publikationen, Ausstellungen und Diskussionen versucht man, jenen speziellen Augenblick auszumachen, da Künstler, unabhängige Kuratoren, Galerien, Kunstzentren, -schulen und -magazine sich zu informellen Netzwerken zusammenschlossen; die Umstände nachzuvollziehen, unter denen der Grundstein für ein neues Vokabular der Ausstellung gelegt wurde und unter denen man zu neuen Möglichkeiten fand, Kunst zu machen und *zeitgenössisch* zu sein.

Dieses Jahrzehnt, das sich jeder Definition und jeder historischen Einordnung entzieht, ist Thema der Ausstellung 1984–1999. Das Projekt ist nicht Retrospektive oder Zusammenschau eines Jahrzehnts, sondern ein *biografischer* Raum, der sich aus Objekten, Tönen, Stimmen, Bildern, Gedanken und Empfindungen konstituiert. Die von der international bekannten Künstlerin **Dominique Gonzalez Foerster** entwickelte Ausstellungslandschaft erscheint wie das modellhafte Abbild eines Ortes im *Übergang* zwischen Stadt und Natur, Innen und Außen, Tag und Nacht.

Bei der Ausstellung geht es weder um die Rekonstruktion einer Epoche noch um eine nostalgische Rückschau auf eine ideale, unwiderbringlich vergangene Zeit. Ziel ist vielmehr die Aktualisierung von Formen und Praktiken, die Vorgriff auf die künstlerische Produktion der Gegenwart waren. Ausgehend von der einführenden Beschäftigung mit einigen zentralen Figuren der 1990er-Jahre – etwa dem Künstler Liam Gillick, dem Kurator Hans Ulrich Obrist, dem Schriftsteller Michel Houellebecq, dem Regisseur David Lynch –, versammelt die Ausstellung Objekte und Quellen, die in jener Zeit auftauchten und die Kunstwelt inspirierten, und sie sucht zwischen den verschiedenen Bereichen der Kunst – von der Literatur über den Film und die Musik



bis hin zu Architektur und Design – neue Bezüge jenseits aller Hierarchisierungen zu schaffen.

Die Ausstellung ist Spiegelbild des Lebensgefühls der 1990er-Jahre, das François Cusset wie folgt beschreibt: „Eine Welt, in der die ‚Jugendlichen‘, zumindest jene, die Mitte der 1980er Heranwachsende waren, angesichts des immensen ideologischen Vakuums neue Formen der Weltflucht und des inneren Exils erfinden und Gegenwelten ersinnen mussten, die die Welt für sie bewohnbar machten, um so in mehr oder weniger kurzfristigen Autonomien zu leben. Eine Welt, die sich in Auflösung befand, in der das *Traurig sein* an sich den einzigen Bezug zur Welt bildete, wenn nicht sogar, wie ein Jugendlicher es ausdrückte, die einzige Möglichkeit war, nicht ganz und gar unglücklich zu sein.“

Zur Ausstellung erscheint ein von François Cusset (Professor für amerikanische Zivilisationsgeschichte an der Universität Nanterre) herausgegebenes Werk.

Kuratorin:

Stéphanie Moïsson, Kunstkritikerin und freie Kuratorin

Ausstellungsdesign: nach einem Entwurf der Künstlerin Dominique Gonzales Foerster

Sturtevant, *Gober Partially Buried Sinks*, 1997

Courtesy Galerie Thaddaeus Ropac, Paris/Salzburg

© Foto: Charles Duprat



BLESS, *N°12 Bedsheets Couple*, 2000

1 Bettbezug und 2 Kissenbezüge, 100% Baumwollsatin,
Digitaldruck, Bettbezug: 200 x 200 cm, Kissenbezüge: je 80
x 80 cm

Courtesy of BLESS



General Idea, *PLA©EBO*, 1991

Collection Eric and Suzanne Syz, Switzerland

Foto: Carsten Eisfeld | Courtesy of Esther Schipper, Berlin



Urformen

13. Juni bis 5. November 2014

Eine Ausstellung des Centre Pompidou-Metz und der Unternehmensstiftung Hermès

Galerie 2

Die Ausstellung kreist um unsere Faszination für einfache Formen, ob sie nun aus der Frühgeschichte stammen oder zeitgenössisch sind, und illustriert, wie diese konstituierend für die Entstehung der Moderne waren.

Prägend für den Übergang vom 19. zum 20. Jahrhundert war die Wiederentdeckung der reinen Form: Die großen Weltausstellungen wurden beherrscht von einem neuen Formenrepertoire, dessen Einfachheit seine Wirkung auf die Kunstschaffenden nicht verfehlte und das Projekt der Moderne revolutionierte. In der sich formierenden modernen Kunst eröffneten die einfachen Formen den Künstlern neue Möglichkeiten zur Darstellung des Körpers, wie etwa Rodin sie erforschte, und gleichzeitig tauchte mit ihnen die Hypothese einer universellen Formensprache auf.

Die seinerzeit aufkeimenden Debatten in Physik, Mathematik, Phänomenologie, Biologie und Ästhetik hatten auch Auswirkungen auf Mechanik, Industrie, Architektur und die Kunst im Allgemeinen. So blieb Marcel Duchamp bei einem Besuch der Pariser Luftschau mit Constantin Brâncuși und Fernand Léger wie angewurzelt vor einem Flugzeugpropeller stehen und rief: „Das ist das Ende der Malerei. Wer kann etwas Besseres machen als diese Propeller?“

Bis heute haben diese reduzierten, nicht geometrischen Formen, die sich dynamisch in den Raum einschreiben, nichts von ihrer Faszination verloren. Zeitgenössische Künstler – ob minimalistisch wie Ellsworth Kelly und Richard Serra, spirituell wie Anish Kapoor, metaphysisch wie Tony Smith oder auch poetisch wie Ernesto Neto – lassen sich ebenso in ihren Bann ziehen wie einst die Erfinder der Moderne.

Die Ausstellung nimmt das Vorkommen einfacher Formen in der Welt der Kunst, der Natur und der Werkzeuge aus einer poetisch-sinnlichen Perspektive in den Blick, wobei sich ihr theoretisches Fundament aus einem analytischen Blick auf die Geschichte des 20. Jahrhunderts ergibt.

Die Ausstellung stellt Verbindungen her zwischen Ereignissen der Wissenschaftsgeschichte und technischen Erfindungen und dem Auftauchen neuer Formen. Sie stellt Themen aus der Welt der Industrie, Mechanik, Mathematik, Physik, Biologie, Phänomenologie oder Archäologie in einen Kontext mit Objekten aus Kunst und Architektur, um diese wiederum mit ihren archaischen Vorfahren und natürlichen Objekten zu konfrontieren.



Die Unternehmensstiftung Hermès (Fondation d'entreprise Hermès*) ist Koproduzent und Förderer der Ausstellung Urformen. Zentral für die Aktivitäten der Unternehmensstiftung ist die Förderung von Know-how in all seinen Formen. Ihr Interesse gilt der Kreativität, die Mensch und Natur entwickeln, um Objekte, Werkzeuge und Werke entstehen zu lassen. Die Stiftung verfügt über ein eigenes Programm, das auf die Zusammenführung von handwerklichen Fertigkeiten, Innovation und kreativem Schaffen abzielt: Ausstellungen und Künstlerresidenzen im Bereich der bildenden Kunst, das Programm New Settings für Bühnenkunst, den Prix Emile Hermès für Designprojekte und Wettbewerbe zum Thema Biodiversität.

Es war Wunsch der Unternehmensstiftung Hermès, die Ausstellung Urformen gemeinsam mit dem Centre Pompidou-Metz zu entwickeln und zu produzieren, um einem breiten Publikum neue Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit dem Objekt in seiner reinsten Form zu gewähren und ihm die kreative Energie deutlich zu machen, die sich durch seine Interaktion mit dem Menschen ergibt.



Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.

Kuratoren:

Chefcurator:

Jean de Loisy, Präsident des Palais de Tokyo (Paris), Kunstkritiker

Assoziierte Kuratoren:

Sandra Adam-Couralet, freie Kuratorin

Mouna Mekouar, Ausstellungskuratorin im Palais de Tokyo

Ausstellungsdesign:

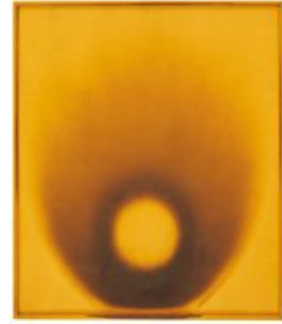
Laurence Fontaine

* Die Förderung der Unternehmensstiftung Hermès gilt all jenen, die sich mit Erwerb, Beherrschung, Weitergabe und Erforschung kreativer Fähigkeiten beschäftigen, um die gegenwärtige Welt zu gestalten und die Welt von morgen zu erfinden. Die Aktivitäten der Stiftung kreisen um Know-how in all seinen Formen sowie die Suche nach neuen Ausdrucksformen. Dabei orientiert sie sich entlang zweier sich ergänzender Achsen: Know-how und kreatives Schaffen und Know-how und Weitergabe von Wissen. Die Stiftung verfügt über ein eigenes Programm und unterstützt darüber hinaus weltweit Organisationen und Einrichtungen, die in den verschiedensten Bereichen aktiv sind.

Die Aktivitäten der Unternehmensstiftung Hermès entwickeln sich in all ihrer Vielfalt entlang eines einzigen Leitsatzes: *Nos gestes nous créent – Wir sind, was wir tun.*



Yves Klein, *Peinture feu sans titre [Feuerbild ohne Titel]*
(F 64), 1962
53 x 34,5 cm
© Yves Klein, ADAGP, Paris



Brassaï (Gyula Halász, genannt) *Oiseau 2 [Vogel 2]*, 1960
Centre Pompidou, Musée national d'art moderne, Paris
© Centre Pompidou, MNAM-CCI, Dist. RMN-Grand Palais
/ Georges Meguerditchian
© Brassaï Estate



Mahl- und Läuferstein, um 14.000 BP
Musée national de Préhistoire, Les Eyzies de Tayac
© MNP, Les Eyzies, Dist. RMN-Grand Palais / Philippe Jugie



Anthony McCall, *Line describing a cone*, 1973
3-dimensionales Werk, Filminstallation
Centre Pompidou, Musée national d'art moderne, Paris
© Anthony McCall
© Centre Pompidou, MNAM-CCI, Dist. RMN-Grand Palais
/ Philippe Migeat



Sternstunden

Ab Februar 2014

Grande Nef

Ab 2014 zeigt das Centre Pompidou-Metz im Rahmen der Langzeit-Ausstellung Sternstunden eine Auswahl von rund 20 herausragenden Werken aus den Sammlungen des Centre Pompidou, Musée national d'art moderne, darunter der Bühnenvorhang für das Ballett *Mercure* von Pablo Picasso, *Komposition mit zwei Papageien* von Fernand Léger und *Menschen und Vögel in der Nacht* von Jean Miró.

Die Auswahl reicht von Pablo Picasso über Sam Francis, Joseph Beuys und Dan Flavin bis zu Anish Kapoor. Damit ist Sternstunden ein Streifzug durch die Kunstgeschichte, der dem Besucher wichtige Künstler und Bewegungen vom frühen 20. Jahrhundert bis zur Gegenwart nahebringt.

Gezeigt wird Sternstunden in der Grande Nef, die angesichts ihres riesigen Volumens als Ausstellungsraum einzigartig in Europa ist. So wird bei der Ausstellung eine Auswahl monumentaler Werke zu sehen sein, die aufgrund ihrer Größe nur äußerst selten gezeigt werden können, etwa *Polombe* von Frank Stella (mit über 8 m Länge) und *Überlebend(e)*, ein Ensemble aus acht großen Gemälden von Yan Pei-Ming.

Aus konservatorischen Gründen konzentriert sich die Werkauswahl auf Malerei und Skulptur.

Dem Centre Pompidou-Metz ist es stets ein Anliegen, die Sammlungen des Centre Pompidou, Musée national d'art moderne, angemessen in Szene zu setzen, und es betrachtet sich als Labor für die Erprobung neuer Ausstellungsformen und Wege der Kunstvermittlung. Diese Ausstellung, die die für 2014 geplanten Ausstellungen Paparazzi!, 1984–1999 und Urformen sowie Monografien wie Hans Richter. Eine Reise durch das Jahrhundert ergänzen wird, ermöglicht dem Publikum eine erneute Annäherung an die Geschichte der modernen und zeitgenössischen Kunst.

Mit seinem Programm und seiner intellektuellen Ausrichtung begreift sich das Centre Pompidou-Metz als einzigartige Kultureinrichtung in Frankreich, als ein Mittelweg zwischen einem Museum und einem Kunstzentrum. Ohne seine Flexibilität aufzugeben, festigt es mit Sternstunden seine Position und bleibt seiner Identität treu.

Kuratoren:

Claire Garnier, Centre Pompidou-Metz

Elodie Stroecken, Centre Pompidou-Metz



Fernand Léger, *Komposition mit zwei Papageien*, 1935–1939
Öl auf Leinwand, 400 x 480 cm
Geschenk des Künstlers, 1953
© Centre Pompidou, MNAM-CCI / Jacques Faujour / Dist. RMN-GP
© ADAGP, Paris



Pablo Picasso, *Rideau pour le ballet "Mercure"* (ancien titre : *La Musique*) [Vorhang für das Ballett Mercure (ehemaliger Titel: *La Musique* – Die Musik)], 1924
Bühnenvorhang für das Ballett Mercure, Musik von Eric Satie, Choreografie von Léonide Massine, Kostüme von Picasso. Aufgeführt am 17. Mai 1924 bei Comte Etienne de Beaumont im Rahmen seiner Soirées de Paris
Leimfarbe auf Leinwand, 392 x 501 cm
Ankauf, 1955
© Succession Picasso, Paris 2013
© Centre Pompidou, MNAM-CCI / Jean-François Tomasian/ Dist.RMN-GP



Pierre Soulages, *Peinture 202x452 cm, 29 juin 1979* [Gemälde 202x452 cm, 29. Juni 1979]
Diptychon
Öl auf Leinwand
© ADAGP, Paris, 2013
© Centre Pompidou, MNAM-CCI, Dist. RMN-Grand Palais / Philippe Migeat



Auch 2014 noch auf dem Programm

Beat Generation / Allen Ginsberg

Bis 6. Januar 2014

Studio

Beat Generation / Allen Ginsberg entführt das Publikum geradewegs in das Universum der zur Legende gewordenen internationalen Kunst- und Literaturbewegung, die sich in den 1940er-Jahren in New York und San Francisco formierte.

Das Projekt begreift sich als visuelle und klangliche Anthologie, als sinnliche Erfahrung, als digitaler Bilderdschungel, als virtueller Spaziergang durch eine kulturübergreifende Bewegung, die während des Zweiten Weltkriegs in New York entstand und sich ab 1955 in die ganze Welt verbreitete. Orientierungspunkt für den Besucher ist die Gallionsfigur der Beat Generation, der Dichter Allen Ginsberg.

Die Ausstellung wurde im Juni 2013 gleichzeitig an vier Standorten in Europa eröffnet: im Le Fresnoy im nordfranzösischen Tourcoing, im Zentrum Champs Libres in der bretonischen Hauptstadt Rennes, im ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie in Karlsruhe und im Centre Pompidou-Metz.

Kurator:

Jean-Jacques Lebel: Künstler, Schriftsteller und Veranstalter von Lyrikfestivals sowie von Gruppen- und Einzelausstellungen

Auf Anfrage ist eine vollständige Pressemappe erhältlich.

Allen Ginsberg (1926-1997), poète américain, devant un portrait d'Arthur Rimbaud, dans la chambre 25 du Beat Hotel, 9 rue Gît-le-Coeur. Paris, 1957. Photo : Harold Chapman.

© Harold Chapman / TopFoto / Roger-Viollet



Hans Richter

Eine Reise durch das Jahrhundert

Bis 24. Februar 2014

Galerie 2

Als erste Institution in Frankreich würdigt das Centre Pompidou-Metz das Werk des deutschen Künstlers Hans Richter (1888–1976) mit einer großen Retrospektive und nimmt die in Partnerschaft mit dem Los Angeles County Museum of Art entwickelte Ausstellung zum Anlass, den Künstler in seinem Kontext zu verorten.

Hans Richter. Eine Reise durch das Jahrhundert zeichnet die über 50 Jahre währende Laufbahn des Künstlers im Lichte seiner zahlreichen kollaborativen Projekte u. a. mit Hans Arp, Theo van Doesburg, Alexander Calder, Marcel Duchamp, Viking Eggeling, Max Ernst, Marcel Janco, Fernand Léger, Kasimir Malewitsch, Man Ray, Gerrit Rietveld und Ludwig Mies van der Rohe nach. Richters Leben spiegelt die Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts, ihre gesellschaftliche, politische und formale Dimension, ebenso wider, wie es sie prägte. Illustriert wird diese Geschichte bei der Ausstellung nicht nur mit bedeutenden Werken der Avantgarden des 20. Jahrhunderts, sondern auch mit einer umfangreichen Auswahl an dokumentarischem Material (Bücher, Zeitschriften usw.).

Richter erlebte die entscheidenden Ereignisse der europäischen Geschichte des 20. Jahrhunderts aus nächster Nähe – vom Ersten Weltkrieg über den Spartakusaufstand und die Weimarer Republik bis zur Machtergreifung der Nationalsozialisten und der Judenverfolgung. Es verschlug ihn von Zürich nach Berlin und Moskau, bis er schließlich Anfang der 1940er-Jahre nach New York emigrierte. Doch sein Werdegang ist nicht nur eng verwoben mit dem Lauf der Geschichte, sondern auch mit dem der Kunstgeschichte. Als Kind des Expressionismus bewegte er sich am Schnittpunkt von Dada, Konstruktivismus und Neoplastizismus und gilt als einer der herausragenden Vertreter der Avantgarden der 1910er- und 1920er-Jahre, der es wie kein anderer verstand, den Dialog zwischen Intellektuellen und Künstlern der verschiedensten Gesinnungen und Disziplinen zu fördern. Er erlebte, wie sich das Zentrum der internationalen Kunstszene von Europa in die Vereinigten Staaten verlagerte, und trug als Lehrer sowie durch seine Publikationen und Ausstellungen dazu bei, die Geschichte der modernen Kunst, an der er selbst aktiv teilhatte, zu schreiben. Darüber hinaus suchte er ein neues System der Künste zu etablieren, in dem der Film eine entscheidende Bedeutung haben sollte.

Mit seiner Arbeit *Rhythmus 21* wurde Richter zum Pionier des Experimentalfilms. Der dreiminütige Kurzfilm ist von ähnlicher Radikalität wie *Weißes Quadrat auf weißem Grund* von Kasimir Malewitsch, mit dem er 1927 zusammenarbeitete.

Im vielgestaltigen Werk von Hans Richter fungiert der Film gleichsam als Knotenpunkt, als Medium im Dialog zwischen Malerei und Zeichnung, aber auch Typografie, Fotografie und Architektur. So beeinflussten die Filme, die Richter ausgehend von seinen Rollenbildern entwickelte, etwa die moderne Architektur von Ludwig Mies van der Rohe oder auch Gerrit Rietveld. Die Ausstellung Hans Richter. Eine Reise durch das Jahrhundert macht diese Durchlässigkeit der Disziplinen



sichtbar, nimmt Wahrnehmung und Erscheinungsformen des bewegten Bildes im musealen Raum in den Blick. Und nicht zuletzt zeigt sie auf, welchen Einfluss der Film – und damit auch Hans Richter als Künstler am Schnittpunkt der verschiedenen Disziplinen – auf die Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts hatte.

Der Ausstellungsparcours zeichnet Richters Reise durch das Jahrhundert Schritt für Schritt nach. Er beginnt mit der Dada-Bewegung in den 1910er- und 1920er-Jahren, um mit Hans Richters schriftlicher und bildlicher Rückschau auf diese Kunstbewegung zu enden, mit der er sich zum Chronisten der Avantgarden der 1920er-Jahre und seines eigenen Schaffens machte. Zwischen diesen beiden Punkten, dem gelebten Dada und seiner Rekonstruktion, geht es um das Verrinnen der Zeit, politischen und künstlerischen Aktivismus, Geschichte und ihre Wiederholung.

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.

Kuratoren:

Philippe-Alain Michaud, Konservator am Centre Pompidou, Musée national d'art moderne, Leiter der Abteilung Experimentalfilm

Timothy O. Benson, Direktor des Rifkind Center, LACMA, Los Angeles

Assoziierte Kuratorin:

Cécile Bargues, Kunsthistorikerin

Auf Anfrage ist eine vollständige Pressemappe erhältlich.

Hans Richter, *Blauer Mann*, 1917

Öl auf Leinwand, 61 × 48,5 cm

Kunsthaus Zürich, Schenkung durch Frida Richter, 1977

© Hans Richter Estate



Hans Richter, Fotogramm – *Vormittagsspuk / Ghosts*

Before Breakfast, 1928

S/w, 35 mm, ca. 7 Minuten

Centre Pompidou, Musée national d'art moderne, Paris

© Hans Richter Estate

